

33. ÖFFENTLICHE PLENARSITZUNG DES GEMEINDERATES AM 27. FEBRUAR 2007

ERGÄNZUNGS-

Vorlage Nr. 965 ANTRAG
Zu TOP

5

E R G Ä N Z U N G S A N T R A G

der Stadträtin Doris Baitinger (SPD) sowie der SPD-Gemeinderatsfraktion
vom
16. Februar 2007

Umbau des Wildparkstadions

Die Stadtverwaltung wird aufgefordert, nachfolgende Punkte in die
Verhandlungen
mit dem KSC aufzunehmen:

Im Gesellschaftsvertrag der Betriebsgesellschaft wird die Gründung eines
Beirats festgeschrieben. Dieser Beirat, der sich zu gleichen Teilen aus
Vertretern des KSC und der Stadt zusammensetzt, bereitet alle für die
Gesellschaft grundlegenden Entscheidungen vor und gibt Empfehlungen an
die
Geschäftsführung ab. Alternativ wird die Einsetzung eines Aufsichtsrats
geprüft.

Die personelle Besetzung der Betriebsgesellschaft (Geschäftsführung)
erfolgt im
Einvernehmen mit der Stadt. Sollten zwei Geschäftsführerposten besetzt
werden,
wird einer davon von der Stadt bestimmt.

Die Betriebsgesellschaft leistet vierteljährliche Berichte an das
städtische
Controlling.

In einem Rhythmus von drei Jahren wird überprüft, ob der KSC in der Lage
ist,
die Basispacht zu steigern.

Zusätzliche Einnahmequellen, wie z. B. die Vermietung des
Stadioninnenraums für
Hochzeiten, Tagungen, Symposien u.a.m. werden erschlossen.

Die Stadt gründet mit dem KSC einen Arbeitskreis um zu klären, wie sich
der KSC
und seine Profispieler bei den Karlsruher Fußballvereinen einbringen
können.
Beispiele hierfür wären:

Der KSC verpflichtet sich bei besonderen Jubiläen Karlsruher Fußballvereine (z. B. 50., 75., 100 Jahre ... Vereinsgründung) mit mindestens der Hälfte des Lizenzspielerkaders unentgeltlich zu einem Freundschaftsspiel anzutreten. Als Obergrenze werden vier Spiele pro Jahr festgelegt. Jeweils ein Spieler aus dem Profikader absolviert pro Monat eine Trainingseinheit mit Jugendlichen vor Ort bei den Fußballvereinen.

Sachverhalt / Begründung:

Die SPD unterstützt den Umbau des Wildparkstadions in Höhe von 58 Mio. Euro und die hierfür vorgesehene städtische Investition von 35 Mio. Euro. Diese Investition ist notwendig, soll Karlsruhe als Standort für den Profifußball erhalten werden; sie rechtfertigt sich in Anbetracht der herausragenden Bedeutung des KSC für das Image der Stadt sowie der jahrzehntelangen Verankerung des Vereins in der Bevölkerung Karlsruhes und der Region. Leider hat es sich herausgestellt, dass der KSC den Umbau des Wildparkstadions nicht in eigener finanzieller Verantwortung schultern kann. In der Gemeinderatssitzung vom 25. Juli 2006 hatte deshalb die SPD als erste Fraktion überhaupt darauf hingewiesen, dass man, wenn alle Finanzierungsmodelle unter Federführung des KSC gescheitert sind, ernsthaft darüber nachdenken müsse, dass die Stadt den Umbau in Eigenregie durchführt. Diese Situation ist jetzt eingetreten: Die Stadt leistet den überwiegenden Anteil an Investitionskosten für das Stadion und erbringt den Schuldendienst; der KSC bestreitet die laufende Unterhaltung des Stadions in Form einer jährlichen Miete.

Zu den Punkten 1-4:

Damit gewährleistet ist, dass der Stadionumbau in Eigenregie kein finanzielles Abenteuer für die Stadt wird, braucht sie einen nachhaltigen Einblick in die Arbeit der für Abwicklung der Einnahmen und Ausgaben im Zusammenhang mit dem Betrieb des Stadions geplanten Betriebsgesellschaft. Es sollten daher bestimmte Kontrollmechanismen mit dem KSC vereinbart werden, ohne dass hierdurch finanzielle Mehrbelastungen für den KSC entstehen. Hierzu zählen die Gründung eines Beirats in der Betriebsgesellschaft, alternativ eines Aufsichtsrats, die Besetzung der Geschäftsführung im Einvernehmen mit der Stadt, die vierteljährliche Berichterstattung der Betriebsgesellschaft an das städtische Controlling sowie die in einem Rhythmus von drei Jahren vorzunehmende Überprüfung, ob eine Erhöhung der Basispacht möglich ist.

Zu Punkt 5:

Zusätzliche Einnahmen gehen zu gleichen Teilen an die Stadt und den KSC. Deshalb zusätzliche Einnahmequellen, wie z. B. die Vermietung des Stadioninnenraums für Hochzeiten, Tagungen, Symposien u.a.m. erschlossen werden.

Zu Punkt 6:

Vom Umbau des Wildparkstadions profitieren in erster Linie der Fußballverein KSC und die dort unter Vertrag stehenden Profispieler. Die SPD-Fraktion ist der Auffassung, dass dem KSC durch das starke finanzielle Engagement der Stadt zumindest eine moralische Verpflichtung zukommt, der Stadt und ihren Steuerzahlern, insbesondere jedoch den vielen Karlsruher Fußballvereinen, die von einer derart großzügigen Unterstützung durch die Stadt nur träumen können, etwas zurückzugeben. Unentgeltliche Teilnahme an Freundschaftsspielen zu besonderen Vereinsjubiläen (Antrittsgebühren von an die 10.000 Euro sind für Vereine nicht finanzierbar) oder regelmäßige Trainingseinheiten von Profispielern mit Jugendlichen sind nur zwei Beispiele, wie sich der KSC einbringen könnte, ohne dass ihm nennenswerte Kosten entstehen. Eine Arbeitsgruppe von Stadt und KSC soll darüber beraten, welche Vorschläge umsetzbar sind.

gez. Doris Baitinger

Hauptamt - Sitzungsdienste -
19. Februar 2007